

2016

ISSN 1433-2620 > B 43362 >> 20. Jahrgang >>> www.digitalproduction.com

Published by **ATEC**

Deutschland € 15,20
Österreich € 17,-
Schweiz sfr 23,-

3

DIGITAL
PRODUCTION

DIGITAL PRODUCTION

MAGAZIN FÜR DIGITALE MEDIENPRODUKTION

MAI | JUNI 03:2016

**INKLUSIVE
AUSBILDUNGSSPECIAL!**
Wer macht was
in der VFX-Branche?



Fokus: Simulation

Feuer & Wasser mit Houdini,
Blender und 3ds Max

Editing & Grading

Resolve, Baselight bei
„Lerchenberg“ & Flame

Berufseinstieg!

Ausbildungsonderteil mit
den wichtigsten Jobs



Color Grading

Der Colorist (auch Color-Timer oder Color Grader genannt) ist der letzte kreative Arbeiter in der Pipeline. Der finale Schnitt landet in der „Grading Suite“ – ein üblicherweise mit Profi-Klassen-Projektoren und -Bildschirmen ausgestattetes Kino, in dem Farbe, Beleuchtung, Bildwirkung und Präsentation für den Zuschauer angepasst werden. Dazu sitzen Coloristen an speziellen Eingabegeräten, sogenannten „Panels“, mit Steuereinheiten für einzelne Farben, Tablets für das Maskieren relevanter Bereiche und Reglern für einzelne Werte oder Bildparameter.

Coloristen haben – obwohl es ein eigentlich recht „kleines“ Arbeitsfeld ist – eine große Auswahl an Tools. Diese Grading-Systeme sind unter anderem Baselight (siehe Seite 62), Davinci Resolve (siehe Seite 72), Assimilate Scratch, Adobe Speedgrade (enthalten in der Creative Cloud), Pablo, Nucoda, Autodesk Lustre (enthalten in Flame) oder Mistika.

Coloristen passen (vereinfacht gesagt) die unterschiedlichen Szenen aneinander an

und bestimmen, was wie wirkt. Zum Beispiel werden Aufnahmen, die am Tag gemacht wurden, umgefärbt, sodass die Szene wie nachts aufgenommen wirkt. Dann werden die einzelnen Farbbestandteile und Bildbereiche dem Gesamt-Look angepasst.

Coloristen sind deswegen Farb- und Stimmungsspezialisten mit cinematografischem Background, die in Zusammenarbeit mit Regie und Produzent den letzten Schliff dazugeben – welcher sehr oft den Unterschied zwischen einem optisch eindrucksvollen Film und einem lauen Bildchen ausmacht.

Wie der Alltag eines Coloristen aussieht, erzählt uns Claudia Gittel, Freelance-Coloristin aus Berlin, welche unter anderem „Point Break“, „A Cure for Wellness“, „Der Medicus“ (mehr dazu in der **DP-Ausgabe 01:2014**), sowie „More than Honey“ geegradet hat.

DP: Womit verbringst du die meiste Zeit?

Claudia Gittel: Color Grading, hauptsächlich für internationale Filme. Die Kameramänner und Regisseure, mit denen ich zusammenar-

beite, schätzen vor allen Dingen meinen grafischen Background. Ich kann VFX-Shots gut einschätzen, bin im Bauen von Masken, Keys und allem, was sonst noch zu einem guten Bildaufbau gehört, schnell in der Umsetzung. Es ist wichtig, sich zu spezialisieren, um sich in der heutigen anspruchsvollen und schnelllebigen Color-Grading-Welt abzuheben.

DP: Wo sitzt du im Ablauf?

Claudia Gittel: Bei mir laufen alle Elemente zusammen – mein Arbeitsplatz ist der zentrale Punkt für die Endabnahme, bevor der Film ausgespielt wird. Die Daten kommen von der Produktionsfirma und werden für mich digital auf das jeweilige Color-Grading-System aufgesetzt. VFX-Anlieferungen kommen von den jeweiligen Posthäusern, die Auslieferung hängt von der jeweiligen Produktion ab, was alles gewünscht ist: Zwischenabnahmen als Quicktime oder Ähnliches, Endformat 2K DCP, 4K DCP et cetera. Ich rendere die gewünschte Art, checke das gerenderte Material und meine Kollegen bereiten die Delivery vor.



DP: Welches sind deine drei Haupt-Softwarepakete?

Claudia Gittel: Davinci Resolve, Nucoda und Baselight, welches ich gerade für einen neuen Job lerne. Als Freelancer muss man in allen gängigen Systemen fit sein. Für die On-Set-Dailies verwende ich Colorfront.

DP: Was steht bei dir sonst noch regelmäßig auf der To-do-Liste?

Claudia Gittel: Im Vorfeld ein Kamera-test-Grading, falls man sich noch über die Kameraauswahl unschlüssig ist. Bei großen Filmen gibt es einen Kostüm und Maskentest, bei dem geschaut wird, was auf der großen Leinwand am besten aussieht und wie es coloriert wirkt. Neben der Finalisierung des Films gehört der Qualitätscheck des DCP auch zu meinen Aufgaben. Auf der Technikseite muss ich schauen, dass immer

alles auf dem neuesten Stand ist – sowohl was Grading als auch Kamera betrifft.

DP: Bei welcher Aufgabe hättest du nicht erwartet, dass sie zum Job gehört?

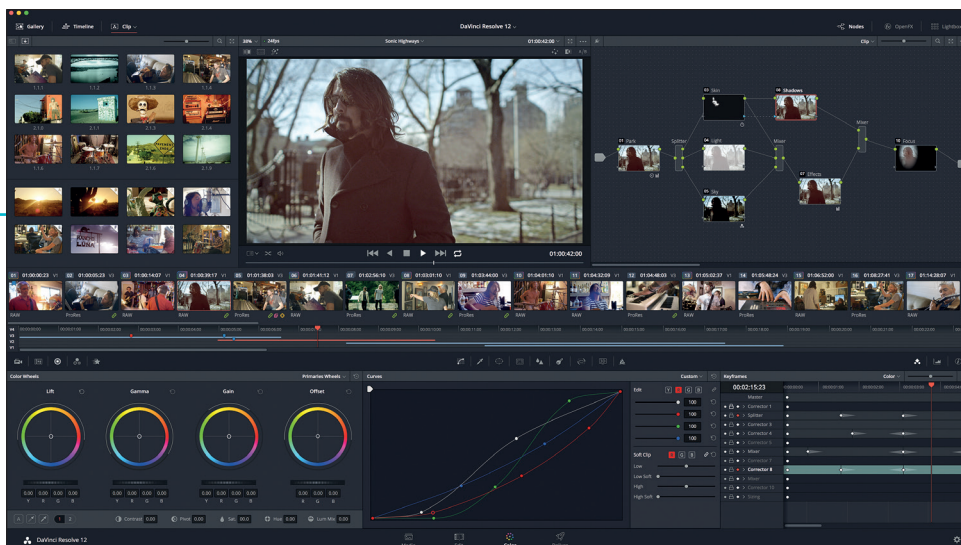
Claudia Gittel: Ein Colorist ist nicht nur



Virtuose der Farben, sondern muss auch viel Einfühlungsvermögen und Diplomatie in den Beruf mitbringen. Im Kinosaal muss man auch entertainen können, es ist sozusagen eine One-Woman-Show. Da ich jahrelang in der Werbung als VFX-Artist international gearbeitet habe, ist das für mich einfach und ich kann auch mit sehr anspruchsvollen Kunden umgehen. Der Beruf des Coloristen wird immer umfangreicher. Da hilft mir mein VFX-Background natürlich sehr: Dadurch kann ich bei VFX-lastigen Filmen die VFX-Szenen gut einschätzen und auch teilweise im Grading lösen. Ein gutes Know-how über die zahlreichen Kamerasysteme ist ebenfalls sehr hilfreich. Wenn man international arbeiten möchte, sollte man verschiedene Sprachen oder zumindest gutes Englisch beherrschen.

DP: Welche Communities gibt es, welche wichtigen Informationskanäle?

Claudia Gittel: Das Netzwerk muss man sich selber aufbauen. Ich pflege regelmäßig Kontakt zu Menschen, mit denen ich schon Projekte realisiert habe: Kamera, Regie, Produzenten, Posthäusern und befreundeten Coloristen. Dazu meine eigene Webseite www.claudiagittel.com als Referenz, IMDb, LinkedIn sowie Crew United. >ei



Links

- Color Me Up – Tutorials
▷ colormeup.de
- Color Grading Central
▷ colorgradingcentral.com
- Lift Gamma Gain
▷ liftgammagain.com